Der Faule der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Corner

Auf der Autosportseite einer Tageszeitung war zu lesen:

> Elisabeth II. ist dafür bekannt, daß sie keine Gelegenheit versäumt, selbst zu fahren. Als 17jähriges Mädchen war es ihr Vater König Georg VI. der sie im Schloßpark von Windsor in einem kleinen Ford fahren lehrte.

Ein sprachlicher Lattenschuß! Als siebzehnjähriges Mädchen hat der Herr Papa Fahrunterricht gegeben? – Ebensogut könnte man sagen: Als sechzehnjähriger Jüngling schaut Königin Elisabeth den ersten Versuchen des Prinzen Charles im Polospiel zu.

Solche sprachlichen Fehlschüsse kommen nicht gar selten vor. Man soll sie trotzdem jedesmal abpfeifen.

left Back

Picasso-Anekdote

Als ich vor einigen Monaten meine zweite Fernost-Konzerttournée absolvierte, hatte ich die Freude, auch von Präsidenten Radhakrishnan in Neu-Delhi zum Tee eingeladen zu sein. Wir unterhielten uns u. a. über moderne Kunst, und er erzählte mir folgende Geschichte, die mir sehr gut gefiel:

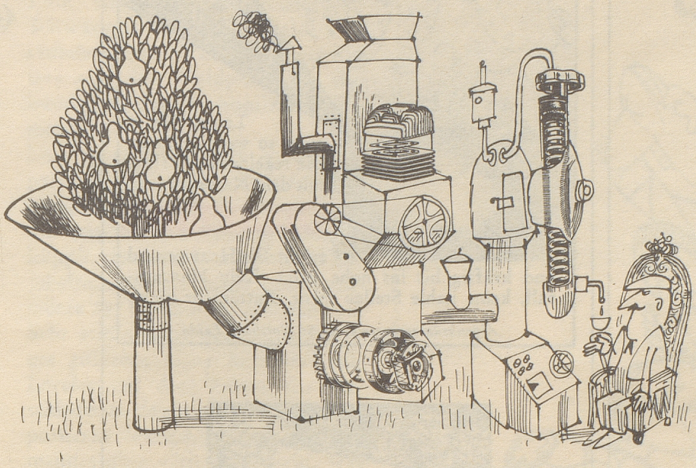
Picasso verkaufte ein Bild an eine reiche Amerikanerin für 10 000 Dollar. Die Dame kehrte am nächsten Tag zurück und fragte den Maler, was wohl das Bild bedeuten soll.

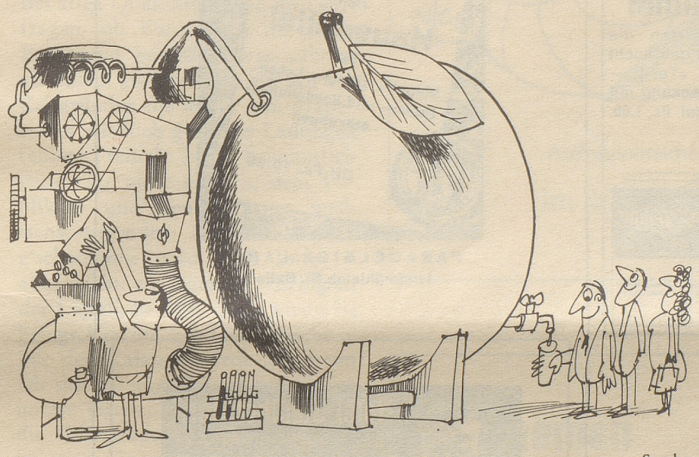
Picasso antwortete: «Madame, für Sie ist es ein Picasso – für mich bedeutet es zehntausend Dollar ...»

AF

Aus der kleinen Naturkunde-Sendung ‹Wie genieße ich die Natur?› aus dem Studio Bern erlauscht: «Pflanze springen eim nid furt, flügen eim nid furt wie Pfögel ...»

Ohohr





Stauber

Lieber Nebi!

Hansli saß auf dem Brunnenrand und rief: «Migro, Migro, Migro, Migro!» Da kam der Migroschef herbei und gab ihm einen Fünfliber dafür, daß er Reklame mache.

Hansli aber rief weiter: Migro, Migro, Migro, mi Grosmueter chauft alles i der Usego!»

HMB

*

Rahmen: Aktion ‹Brot für Brüder›, aus deren Anlaß im Dorf an verschiedenen Orten Plakate aufgemacht worden sind mit der Frage: «Händ Sie es Hobby?»

Eines Tages stehen vor meinem Bureau (wo ebenfalls die Plakate festgemacht wurden) zwei ABC-Schützen und versuchen, den Text zu buchstabieren. Endlich ist es so weit; der eine hat's geschafft und fragt nun den andern: «Weisch du was das isch, es Hobby?» Während er durch das offene Fenster mich am Schreibtisch erblickt, sagt er: «Ich glaub eine, wo gärn schaffet!»

ae

*

Am Mittagstisch wird über den Besuch des dänischen Herrscherpaars diskutiert. Was denn so ein König zu tun habe, wird gefragt. Die Eltern versuchen zu erklären: Er besuche befreundete Länder, wie jetzt der dänische König die Schweiz. Bei großen Festen sei er der Erste usw. Ja, ob er denn nicht regieren müsse? möchte man wissen. Nein, dafür sei die Regierung da. Da meldet sich die Erstkläßlerin Vreneli: «Gäll Papi, mir i der Schwyz hei kei Regierig, mir hei e Bundesrot!»

EB

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Festwochenkonzert

In einer Rezension über ein Festwochenkonzert hieß es: «Das war ein Anfang! Bei Armin Schiblers Passacaglia op. 24 aus dem Jahre 1949 schlief man beinahe ein, und während der ‹Fünften› von Tschaikowskij kippte man fast aus dem Sessel, so scharf ging Sawallisch im Schlußsatz in die Kurven. Doch das Publikum war zufrieden.»

fis

Ferienerinnerung

In Paris an einem Luxus-Restaurant folgende Anschrift gelesen: «Man spricht Englisch und versteht Amerikanisch.»

bi

Die schönste Erinnerung

«E wunderbari Reis hämmer gmacht hüür, in ganz Italie simmer umechoo, a de Adria simmer gsii, z Venedig, z Florenz, z Mailand, z Neapel. Aber am meischte Iidruck hätt mer Rom gmacht, das wärdi miner Läbtig nüme vergässe: Tänkezi, deet hämmer en Parkingmeter gfunde, wo no e halbi Schtund frei druff gsii isch!»

AC

Alt

Die Frau zum Gatten: «Du, hütt zmittag sind zwei Mane doo gsii, wo Ziitige, Lumpe, alti Chleider und esoo gsammlet händ. Däne hani zwei Klufte vo dir ggää, wot vor zwanzg Joor häsch mache laa, und vo miir hani en Rock dezue too, wo au scho guet acht Wuche alt isch.»

MO

Miss-Wahl

In einem Dancing an der Adria wurde eine ‹Miss Germania› gewählt. Sie erschien in einem zweigeteilten Badeanzug ...

bi

der Faule der Woche

«Heiri, weisch du, wänn en Chinees ‹Guete Morge› sait?»
«Jo, tänk am Morge, oder?»
«Nei, wänn er Schwiizertüütsch gleert hätt.»

Bobby Sauer